

Vorwort

Die Wunde gibt seit jeher Anlass zur menschlichen Hilfeleistung und steht im Mittelpunkt der ärztlichen Tätigkeit. Die Fähigkeit des Organismus zur Wundheilung bildet dabei die Grundlage jeglicher Therapie.

Die Art der Wunde, das Ausmaß des Gewebeschadens und die Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens durch die Wunde beeinflussen wesentlich die Wundheilung. Der Entstehungsmechanismus, das differente Erscheinungsbild und die Störfaktoren sind Aspekte der individuellen Betrachtung einer Wunde. Die Wundsymptomatik, die Heilungsprognose und der Einfluss von Wundkomplikationen sind zu analysieren und zu werten.

Die Vereinfachung des Prinzips der Wundbehandlung in den letzten Jahren darf nicht dazu verleiten, die erforderliche Differenzierung der Therapie zu vernachlässigen.

Bei der Diagnostik und Therapie von Wunden sind individuelle und regionale Besonderheiten zu beachten. Aktuelle Ereignisse wie Naturkatastrophen, Explosionen und Terrorakte haben leider eine unangenehme Bedeutung für die Gegenwart gewonnen. Deshalb haben wir in unserem Wundatlas diese Situationen berücksichtigt. Besonderheiten bei Gesichts- und Augenverletzungen, bei Schuss- und Explosionsverletzungen, bei Wunden im Perinealbereich und bei Wunden im Kindesalter wurden ergänzend eingefügt.

Der Anteil der Plastischen und Handchirurgie wurde bedarfsgerecht erweitert. Neu aufgenommen wurde ein Kapitel zu medikamentös induzierten Wunden.

Wichtig erschien uns, auf forensische Aspekte bei der Wundbeurteilung einzugehen. Die Krankenpflege und Qualitätssicherung waren immer ein wesentlicher Bestandteil der Wundbehandlung. Ein gesondertes Kapitel befasst sich mit diesen Themen.

Der Verlust an Lebensqualität durch chronische Wunden sowie die enormen Kosten einer inadäquaten jahrelangen Behandlung sind erheblich. Die Therapie chronischer Wunden war früher meist mit einer Polypragmasie verbunden. Die Durchführung einer optimierten Lokalthherapie auf der Basis von interdisziplinären Konzepten, möglichst in Wundzentren, gilt als neuer Weg, die oft lang andauernde Behandlung positiv zu beeinflussen. Dieses Buch soll dazu einen Beitrag leisten.

Die interdisziplinäre Diagnostik und Therapie des diabetischen Fußsyndroms ist ein Beispiel, das in dieser Auflage ausführlich bearbeitet wurde. Die Prognose chronischer Wunden wird durch die lokalen Durchblutungsverhältnisse bestimmt. So werden auch die Bypass-Chirurgie und die periphere transluminale Angioplastie als Teil eines Wundheilungskonzeptes mehr in die Wundtherapie einbezogen.

Mit der Vakuumtherapie gelingt es, eine schnellere Wundheilung und Reduktion von Wundkomplikationen zu erreichen. Die Evidenzlage zur Indikation der VAC-Therapie ist gut gelegt, die der Durchführung ist noch begrenzt.

Die aktuellen Erkenntnisse wurden berücksichtigt. Die Weiterentwicklung der Wundbehandlung haben wir einer aktuellen Wertung für die Praxis unterzogen. Spannende Ergebnisse gibt es bei der Prophylaxe und Therapie von Narben. Es liegen neue Entwicklungen mit autologen, epithelialen Suspensionen und azellulären Gewebeersatzprodukten zur Behandlung von Verbrennungswunden vor.

Diese zahlreichen Neuerungen in der Wundbehandlung veranlassten uns zu der Überarbeitung. In der nun 3. Auflage des Wundatlas galt es auch die Diagnostik in der Wundheilung zu aktualisieren. Dies sollte unter dem Aspekt der täglichen Praxis erfolgen. Die Vielzahl der Wundaufgaben, die Therapie und Prophylaxe von Infektionen, insbesondere die bakterielle Besiedlung chronischer Wunden bedurften ebenfalls einer Ergänzung.

Dabei haben wir aus didaktischen Gründen Überschneidungen und Wiederholungen in der Darstellung einzelner Probleme zugelassen. Jedes einzelne Kapitel ist somit in sich stimmig und besser verständlich.

Die Konzentration auf die optische Darstellung wird durch Fotos erreicht. Sie ergänzen vielfach und ersetzen manchmal den Text.

Wundbehandlung ist ein Anliegen aller medizinischen Fachberufe und „Bereiche“. Hier ist eine enge ärztlich-pflegerische Kooperation notwendig. Dieses Buch ist für die tägliche Praxis gedacht. Forschungsergebnisse und Konzepte konnten deshalb nur so weit berücksichtigt werden, wie sie Einzug in die tägliche Arbeit an der Wunde gehalten haben.

Die guten Ergebnisse der Wundbehandlung beruhen auf dem Erfolg interdisziplinärer Therapiekonzepte. Leider fehlen umfassende Studien und Standards für die Problemwunden. In diesen Fällen kann ein Kompetenzzentrum seine Erfahrung vermitteln und Vorschläge zur Therapie unterbreiten.

Diese 3. Auflage soll weiter auf eine bessere Betrachtung des „Wundproblems“ aufmerksam machen. In der täglichen Praxis könnte es helfen, die sachgemäße Wundbehandlung durch wissenschaftlich fundierte Konzepte und Erfahrungen zu optimieren.

Unser Dank gilt dem Thieme Verlag für die rasche und intensive Unterstützung

Magdeburg, im Herbst 2012

Hans Lippert